

# Bayern & Region

## MENSCHEN DES TAGES



Die Burschen vom Braufässchen: (v.l.) Wolfgang Westermeier, Dominik Guber, Ping Lu aus München. F.: PS

### (Fast) preisgekrönt

Von Mango-Weißbier bis Waldmeister-Pils: Was Anhänger des Reinheitsgebots erschauern lässt, ist das Erfolgsrezept der Firma Braufässchen. Mit ihren Heimbrausets haben es drei Studienfreunde aus München bis ins Finale des Deutschen Gründerpreises geschafft.

So beeindruckend die Preisverleihung beim Deutschen Gründerpreis auch gewesen ist – einen Haken gab es, sagt Wolfgang Westermeier: „Das Bier war nicht gerade optimal.“ Denn was im ZDF-Hauptstadtstudio serviert wurde, stammte von einer großen Brauerei und nicht etwa von Braufässchen – jener Firma, die der 29-jährige Westermeier mit seinen Studienfreunden Ping Lu und Dominik Guber gegründet hat.

#### „Wir fragten uns: Warum schmecken alle Biere gleich?“

An der TU München hat sich das Trio kennengelernt. Und hier wurde 2011 auch ihre Idee namens Braufässchen geboren, die heute mehr als zwei Millionen Euro Umsatz pro Jahr macht. „Wir saßen bei einem Bier zusammen und haben uns gefragt: Warum schmecken in Deutschland alle Biere gleich?“, erzählt Westermeier. „Und oft so langweilig?“

In den folgenden Monaten unternahmen die drei Freunde in der Küche von Westermeiers Studenten-WG erste Gehversuche in Sache Heimbrauen. Im Mai 2012 ist es dann so weit: Die Studenten gründen eine eigene Firma. Ihr Konzept: Im Internet wählt der Kunde Biersorte, Hopfenstärke und die gewünschten Aromen aus – von Chili bis Himbeer – und bekommt dann per Post ein Fünf-Liter-Fass zugeschickt. Das füllt er mit Wasser, gibt die Zutaten hinzu, und sieben Tage später kann er das Gebräu direkt aus dem integrierten Hahn zapfen. Die Kosten: gut 30 Euro pro Fass.

Inzwischen gibt es an die 100 000 Variationen – vom Zitronengras-Weißbier bis zum Sandelholz-Hellen. Derlei verstößt zwar gegen das Reinheitsgebot, doch das greift nicht, wenn das Bier zu Hause gebraut wird. Den Kunden ist das ohnehin egal: Voriges Jahr kauften sie 40 000 Fässer und verhalfen dem Start-up zu einem Umsatz von 1,3 Millionen Euro. Nach derzeitigem Stand werden sich diese Zahlen heuer verdoppeln. Dennoch reichte es beim Deutschen Gründerpreis nicht zum Sieg – was die Laune der Münchner jedoch nicht trüben konnte. „Das Finale ist ein toller Erfolg“, findet Westermeier, der mit seinen Mitgründern zur Preisverleihung nach Berlin geflogen war. Derweil verfolgte ihr Braufässchen-Team das Geschehen zu Hause am Bildschirm – natürlich mit ein paar Gläsern Selbstgebräuem. **PATRIK STÄBLER**

## NAMENSTAG HEUTE

### Die Königin

**Hedwig von Polen** wurde 1374 in Buda/Ungarn als jüngste Tochter des Königs von Ungarn, Polen und Kroatien geboren und wurde 1384 zur Königin gekrönt. 1397 richtete sie an der Universität in Krakau eine theologische Fakultät ein. Sie starb 1399 und wurde 1997 von Papst Johannes Paul II. heiliggesprochen. **sol**

## VOR 10 JAHREN

### Streit mit Laien

Das Bistum Regensburg bemüht sich im Streit mit den Laien um Deeskalation. Ein Sprecher betont, die **Ab-schaffung des Diözesanrats** stehe nicht zur Debatte. Generalvikar Gegenfurtner hatte zuvor damit gedroht. Der Streit war entbrannt, nachdem Bischof Müller die Wahlordnung für Pfarrgemeinderäte geändert hatte.

## VOM AUSSTAND ÜBERRASCHT



Bitte mitnehmen: Schulkinder warten an der Grundschule Böbing (bei Schongau) auf den Bus nach Peißenberg und Weilheim. FOTO: SCHUBERT

# Busstreik: Schulkinder ausgebremst

Der überraschende Busstreik hat gestern Berufstätige und vor allem Schulkinder in Südbayern kalt erwischt. Viele Kinder standen ratlos an den Haltestellen – Eltern und Schulen sind sauer, weil die Gewerkschaft den Streik so kurzfristig ausgerufen hatte.

**Geretsried/München** – „Einen solchen Streik habe ich in meiner Laufbahn noch nicht erlebt“, Gerhart Haberl, Direktor des Staffelsee-Gymnasiums Murnau, kann nur den Kopf schütteln über den gestrigen Spontanstreik der Busfahrer. Rund 350 Beschäftigte des Regionalverkehrs Oberbayern (RVO) und des Regionalverkehrs Allgäu (RVA) traten gestern ab 3 Uhr früh in einen ganztägigen Warnstreik. Nach Angaben der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft EVG wurden zwölf Niederlassungen der Betriebe von Oberstdorf bis Berchtesgaden bestreikt. Dadurch ist der Berufs- und Schülerverkehr in vielen S-Bahn-fernen ländlichen Regionen Oberbayerns und im Allgäu „praktisch zum Erliegen gekommen“, wie die EVG erklärte. Bekannt gemacht wurde der Streik erst am Vorabend ab 18 Uhr (siehe Interview), was viele Eltern nicht mehr mitbekamen. Die Folge: In zahlreichen Gemeinden standen Schüler in der Früh ratlos an den Haltestellen. Zum Beispiel die drei Kinder von Sandra Mikulla aus Geretsried. Die 9-, 14- und 16-Jährigen mussten in die Grund- und Mittelschule in Königsdorf. „Ir-

gendwann riefen die Älteren mit dem Handy an. Gottseidank war mein Mann noch da, er fuhr sie dann nach Königsdorf“ – und gabelte unterwegs noch zwei Schüler auf. So oder so ähnlich war es fast überall. Das Benediktiner-gymnasium Ettal schaffte es noch, um 7 Uhr früh einen eigenen Bus zu organisieren. Trotzdem sagt Schulleiter Hubert Hering: „Der Streik hat den ganzen Tag bestimmt.“ „Viel ist heute Morgen mit Engagement der Eltern gelaufen“, sagt Kerstin Haferkorn, Leiterin der Chiemsee-Real-

schule Prien. Die Eltern bildeten kurz entschlossen Fahrgemeinschaften. Trotzdem klingelte im Sekretariat der Realschule Geretsried das Telefon ohne Unterbrechung – 40 Kinder konnten nicht kommen. Im Staatlichen Landschulheim Marquartstein (Kreis Traunstein) fehlten gleich 120 der 680 Schüler. Am Gymnasium Tegernsee gab es nachmittags streikfrei, ebenso am Gymnasium Icking – dort war der Streik besonders ärgerlich, weil der Caterer, der das Mittagessen für die Mensa liefert, auf zahlreichen Portionen

Hackbraten und gefüllter Zucchini mit Kartoffelbrei sitzen blieb. An der Realschule Gmund konnte der stellvertretende Schulleiter 90 Prozent der Eltern noch am Abend warnen. Manche aber auch nicht. Das Streikrecht sei ein hohes Gut, sagte Veronika Aich aus Neufahrn (Kreis Bad Tölz-Wolfratshausen), auch sie betroffene Mutter. „Aber ich finde es unverantwortlich, das auf den Rücken der Schulkinder auszutragen.“

Etlliche Eltern beschwerten sich auch direkt in der RVO-Geschäftsstelle in München.

Dort gab eine Mitarbeiterin gegenüber merkur.de selbst zu, dass sie so etwas noch nicht erlebt habe.

Heute um 3 Uhr sollte der Streik der Busfahrer beendet sein. Doch nach fünf Tarifrunden seit Februar zeichnet sich weiterhin keine Lösung ab. Sollte sich daran nichts ändern, könnten in der kommenden Woche weitere Warnstreiks folgen, kündigte die EVG an. „Die Leute wollen sich nicht abspesen lassen und um einen ordentlichen Tarifabschluss kämpfen.“ **nah/dst/rs/dk**

## INTERVIEW

### „Dass wir die Kinder stehen lassen, tut uns schrecklich leid“

Isidoro Peronace ist Gewerkschaftssekretär bei der Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft EVG in München. Er hat den Busstreik organisiert. Gestern sprachen wir mit ihm in Weilheim beim dortigen RVO-Busdepot.

■ **Herr Peronace, wie ist die Beteiligung am Streik?** Wir haben im Moment 353 Streikende in Oberbayern und im Allgäu. So gut wie alle Busfahrer streiken, nur im Berchtesgadener Land ist die Beteiligung etwas geringer.

■ **Der Streik betrifft Berufstätige und vor allem Schulkinder. Musste das sein?** Das tut uns schrecklich leid, wir haben die Kinder wirklich sehr ungerne stehen gelassen. Aber es ging nicht anders. 80 Prozent des RVO-Busverkehrs sind Schülerverkehre. Hätten wir die vom Streik ausgenommen, wäre fast nichts mehr übrig geblieben.



Gewerkschaftssekretär Isidoro Peronace. FOTO: RALF RUDER

Ich habe selber Kinder, die zur Schule mit dem Bus fahren, ich weiß, dass unsere Entscheidung hart war.

■ **Zumindest hätten Sie die Streiks früher ankündigen müssen.** Wir haben am Mittwoch um 17 Uhr die Medien informiert, mit Sperrfrist 18 Uhr. Hätten wir früher informiert,

wäre unser Arbeitgeber gewesen und hätte Subunternehmer oder Rentner auf 400-Euro-Basis engagiert.

■ **Warum streiken Sie?** Nach fünf Verhandlungsrunden ist der Tarifkonflikt festgefahren. Wir wollen mehr Lohn analog wie bei den anderen Beschäftigten bei der

DB AG. Knackpunkt ist aber die Angleichung der Löhne von Alt- und Neubeschäftigten. Die RVO, eine 100-prozentige DB-Tochter, hat 2014 sechs Millionen Euro Gewinn an die Bahn abgeführt, so schlecht steht das Unternehmen nicht da. Trotzdem hat die DB jetzt eine Tochtergesellschaft gegründet, die DB Regio Bus. Nur die nimmt jetzt an Neu-Ausschreibungen von Buslinien teil.

■ **Da wird also mit harten Bandagen gekämpft. Eigentlich müssten Sie doch in einer komfortablen Position sein, denn durch die Fernbusse ist der Arbeitsmarkt bei Busfahrern leer gefegt.** Das stimmt. Trotzdem verdient ein Busfahrer bei der RVO nicht gerade viel. 2049 Euro brutto im ersten Jahr, langjährig Beschäftigte haben 2400 Euro brutto. Davon kann man doch kaum leben.

Interview: Dirk Walter

## Anzeige

**Münchens Größter Schmuck-Ankauf**  
ZAHN- & ALTGOLD GOLDANKAUF Wir kaufen Altgold  
SCHMUCK-ÜHREN Feingoldbarren **33,28 €** in jeder Form z.B. 18k/750  
Juweller G. Mayer **22,85 €** 1 Gramm  
Karlstorfer 45 **16,97 €** 1 Gramm  
089/595105 IHRE FREUNDLICHE ANKAUFSTELLE **16.00 Uhr - ständig aktuell**

## PROZESS

### Falscher Chirurg soll hinter Gitter

Ein falscher Schönheitschirurg soll nach dem Willen der Staatsanwaltschaft für fünf Jahre in Haft. Die Anklage forderte dieses Strafmaß vor dem Landgericht Regensburg wegen gefährlicher Körperverletzung, Betrugs und Missbrauchs von Titeln in 96 Fällen. „Der Angeklagte hat sich äußerst empfindliche Opfer ausgesucht, die große Probleme mit ihrem Körper hatten“, sagte Staatsanwältin Anja Liebhäuser. In dem Verfahren hatte der 31-Jährige aus Regensburg zugegeben, Dutzende Schönheitsoperationen vorgenommen zu haben. **lby**

# Bayerns Beamte bekommen Beihilfe für Brillengläser

München – Ein Jura-Professor (70) hat Bayerns Beamten staatliche Beihilfen für Brillengläser erstritten. Der Bayerische Verwaltungsgerichtshof (VGH) entschied nach Mitteilung vom Donnerstag, dass „ein gravierend in seiner Sehfähigkeit eingeschränkter bayerischer Beamter“ Anspruch auf Erstattung ärztlich verordneter Gleitsichtgläser nach dem Beihilferecht hat (Az.: 14 B 13.654). Wegen der grundsätzlichen Bedeutung des Urteils ließen Bayerns höchste Verwaltungsrichter

die Revision zum Bundesverwaltungsgericht zu. Nach Auffassung des VGH ist die im bayerischen Beihilferecht seit 2004 für Erwachsene geltende Einschränkung der Erstattung von Brillengläsern auf wenige Ausnahmefälle – etwa Blindheit eines Auges bei Sehschwäche des zweiten – nicht mit dem Verfassungsrecht vereinbar und deshalb nichtig. Die Beschränkung komme einem Teilausschluss gleich und verstoße gegen die Fürsorgepflicht des Dienstherrn, die

verfassungsrechtlich gewährleistet ist. Ärztlich verordnete Sehhilfen seien jedenfalls bei schwerer Sehschwäche „unverzichtbare Hilfsmittel, um grundlegende Verrichtungen des täglichen Lebens besorgen zu können“, urteilte der Senat. Der Anspruch auf Erstattung gilt nur für ärztlich verordnete Brillengläser. Der Jura-Professor hatte seinen Antrag bereits auf die Brillengläser ohne Fassung beschränkt. Der Senat warnte, seine Entscheidung lasse sich nicht

auf die gesetzlichen Krankenversicherungen übertragen. Diese sehen ebenfalls Beschränkungen bei Aufwendungen für Sehhilfen vor. Die Sicherungssysteme der gesetzlichen Kassen sind laut Bayerischem Verwaltungsgerichtshof aber nicht vergleichbar mit der Beamtenbeihilfe – „im Hinblick auf die verfassungsrechtliche Verankerung“. Auch die Finanzierung sowie die Voraussetzungen, das Spektrum und die Formen der Leistung würden sich unterscheiden.

Im Fall des Uni-Professors ging es um 234,40 Euro Zuschuss für seine Gleitsichtbrille. Er argumentierte, dass er ohne Brille keine Vorlesungen halten könne. Aber die Beihilfe verweigerte einen Zuschuss. Ein Beamter müsse bestimmte Härten hinnehmen, lautete eine der Begründungen. Der Jurist betonte in der Verhandlung, dass es ihm ums Prinzip gehe. Er kämpfe nicht nur für sich, sondern auch für „die vielen, kleinen Beamten“, die sich eine teure Brille nicht leisten könnten. **lby/gut**